

Mit vereinten „Gegensätzen“ ans gemeinsame Ziel!

*Er sprach zu mir von der Zeit, wo er nicht mehr da sein werde, und wo ich für sein Werk einzustehen haben würde;
dafür auch, dass dieses sein Menschheitswerk mit seinem Namen verbunden bliebe.
Denn wenige würden ihm treu bleiben, und es bestünde die Gefahr,
dass wenn sein Werk von seinem Namen losgerissen würde,
es seinen ursprünglichen Intentionen entfremdet würde. Marie Steiner.¹*

Was unter dieser Überschrift hier zu berichten ist, darf eigentlich keine Überraschung sein, da es sich für den aufmerksamen Beobachter um die „logische“ Fortsetzung einer kontinuierlichen „Entwicklung“ (praktisch seit 1925!) handelt. Gleichzeitig möchte der Verfasser keinen Anspruch auf endgültige Richtigkeit erheben. Als autonome Einzelperson aber, sein einziger „Hintermann“ kümmert sich bekanntermassen lediglich ums Briefmarkenkleben, kann ihn niemand an einem solchen Kommentar hindern; und er ist der Meinung, dass solche Sachlagen einmal konkret formuliert werden sollten.

Nach der Meinung des Verfassers ist „Dornach“ anthroposophisch gesehen schon längst zu einem „Nichts“ geworden. In allen Einflusszonen dieses „Dornach“ ist man seit Jahrzehnten darum bemüht, jedes freie Geistesleben auszutilgen. Doch damit hat man den Geist dieser Gesellschaft, wie die letzten Vorkommnisse unzweifelhaft belegen, endgültig ausgetauscht. Was bleibt, ist ein „Dornach“ als Spielball jener okkult-politischen Strömungen,² die sich schon immer einer gesunden Entwicklung der Menschheit entgegengesetzt haben. Ihr erklärtes Ziel ist es, der Menschheit eine geistgemässe Zukunft vorzuenthalten. Und diese Strömungen werden eher nicht ruhen, als dass sie die Wirkungen der (in ihren Augen) „Sünde“ Rudolf Steiners, der Menschheit die Geisteswissenschaft (als Weg in die Zukunft) zu bringen, vollständig aufgehoben haben. Und als ihr wichtigstes Mittel dazu dient die AAG.

Die Global-Players und ihre Energie-Ressourcen

Nicht um die damaligen Anthroposophen zu ärgern, sprach Rudolf Steiner so eindringlich in Hunderten von Vorträgen über solche Verhältnisse.³ Doch die „Anthroposophen“ wollten weder damals, noch wollen sie heute davon etwas verstehen, wobei ihnen solches heute üblicherweise (d.h. im Zweigleben) kaum noch (wohl um ihre schwachen Nerven zu schonen und ihre Illusionen nicht zu „gefährden“!) zu Ohren kommt. Und die Folge davon ist, dass sich ihre Gesellschaft inzwischen selber in den Händen der von Rudolf Steiner beschriebenen Gegenkräfte befindet, dadurch nicht mehr nur ein „Nichts“, sondern das Instrument solcher Kräfte geworden ist, welche die Menschheit insgesamt in die Sklaverei und Barbarei und die Anthroposophen in einen besonderen Abgrund (die 8. Sphäre) stürzen wollen. Und alle diese braven, mystischen, stets „positiv denkenden“ Anthroposophen, die sich jeglichem Verständnis der okkult-politischen Machenschaften in der Welt (und in Dornach!) schon fast instinktiv verschliessen, dienen diesen (Dornacher) Global-Players nicht nur als finanzielle sondern auch als okkulte Batterie. Und dieses Dornacher „Nichts“, dieses Gegenkraft gewordene Goetheanum, erfüllt noch eine weitere tragische „Aufgabe“: Es hält durch sein sektiererisch-mystisches und ausserdem überhebliches Auftreten die vernunftbegabten potentiellen Anthroposophen von der Anthroposophie fern.

Seit Jahren hat sich der Verleger in diesem Zusammenhang mit dem Phänomen Prokofieff beschäftigt, dem auch in dieser Ausgabe (leider!) wieder ein grösserer Beitrag zu widmen ist. Und ebenso zeichnete sich für ihn schon seit Jahren ab, dass dieser umschwärmte „Hoffnungsträger“ über kurz oder lang in den Dornacher Vorstand berufen würde. Die Szenarien, die man für dieses Theater angewandt hat, haben wir bereits früher (Nr. 16) beschrieben.

Generationen- und letzter Richtungswechsel

Nun standen wir durch die mehrfachen Rücktritte und den Tod des Vorsitzenden zweifellos vor einem Generationenwechsel.⁴ Welche Persönlichkeiten (und Strömungen) werden nun diese neue Vorstandsgeneration

¹ *Welches sind die Aufgaben des Nachlassvereins*, Dornach 1945, S. 9.

² Wie sie z.B. im Buch *Anthroposophie auf der Kreuzung der okkult-politischen Bewegungen der Gegenwart* von Gennadij Bondarew (Basel 1996) beschrieben sind.

³ Grundsätzlich, aber nicht nur, die Vorträge der Bibliographie-Nummern 160 bis 220 der Gesamtausgabe.

⁴ Auch Virginia Sease ist offenbar ausgeschieden, nebst Rolf Kerler und Heinz Zimmermann, wodurch vom früheren Vorstand einzig noch Paul Mackay übrigbleibt.

bestimmen? Oder anders gefragt: wer führt das Kollektiv? Oder auch: Wer steht hinter denen, die das Kollektiv führen werden?

Die drei P's hatten wir (ebenfalls in der Nr. 16) bereits kurz vorgestellt. Offen blieb und bleibt die Frage nach der/n eigentlichen Führungspersönlichkeit/en für die weitere Zukunft. Vieles spricht für solche mit wohlklingenden Namen wie v. Plato und/oder Prokofieff. Die Rolle des 3. P's, Cornelius Pitzner, hingegen, dürfte seit der ersten Nennung seines Namens bei den Finanzströmen liegen, ein Bereich, der schon „okkult“ genug sein wird. Seinen geistigen Ursprung, das Camphill-Unternehmen, hatten wir ebenfalls in der Nr. 16 vorgestellt (S. 6-8). Und gerüchteweise lässt sich dieser US-Vertreter im Vorstand die „Überwachung der Geldströme“ mit einem Managersalär entlohnen, so wie der ganze Betrieb (Goetheanum/AAG) unaufhaltsam zu einem eitlen Wirtschaftsunternehmen mutiert. Welche unrentable „Abteilung“ wird man wohl als nächste schliessen?!⁵

Akt 1: Die Nivellierung Rudolf Steiners

Die „Richtung“ Bodo von Platos steht inzwischen ebenfalls fest. Die französischen „Nouvelles“ brachten sein Referat anlässlich der Jahresversammlung der französischen Landesgesellschaft, das keinen Zweifel an der „Besonderheit“ seiner Aufgabe lässt. Er wird jene neue Epoche einleiten, die schon seine wenigen Sätze vor einiger Zeit in der *Basler Zeitung* erahnen liessen (s. weiter unten).

Erinnern wir uns: Seit rund 30 Jahren wurden wir vielfach von angeblichen Schülern Rudolf Steiners durch deren unflätigen Äusserungen über ihn brüskiert. Man warf Rudolf Steiner nun u.a. Emotionalität, unpassende Formulierungen oder sogar falsche und fehlerhafte (historisch-politische) Aussagen vor. Als Bahnbrecher dieser Strömung sind insbes. Christoph Lindenberg und Rudi Lissau hervorgetreten; wir haben sie hier bereits vorgestellt (z.B. in Nr. 17, „Nachlese zur Nr. 16“, S. 5). Einige jüngere Schreiberlinge wie die Herren Sonnenberg, Ravagli & Co., wirken als ihre Nacheiferer. Sie sind allerdings lediglich das Sprachrohr jener führenden Schicht, in deren Sinne sie diesen „Job“ verrichten.

Einen ganz besonders merkwürdigen Beitrag, der in ganz anderer Weise in dieselbe Richtung weist, leistet Sergej Prokofieff, der, eine grosse *Verehrung* für Rudolf Steiner *mimend*, ihn seit Jahrzehnten *revidiert*. Und auch dessen Systemkonformität findet ihren Ausdruck im Faktum, dass jede Kritik seiner Beiträge seit 20 Jahren (!) unterdrückt wird. – Kurioserweise wird uns jedoch von seiten Prokofieffs vorgeworfen, ein Beispiel für die schwarze Magie des Journalismus⁶ zu sein. Man ignoriert dabei, dass es uns nur dank der Bewahrung unserer Freiheit und Autonomie möglich ist, seine Arbeitsweise zu kritisieren, und hiermit die Schwarzmagier, die ihn beschützen, zu überwinden.

Akt 2: Anthroposophie ohne Steiner!

Doch nun brechen, wie angedeutet, neue Zeiten an. Rudolf Steiner wird nun nicht mehr bloss nivelliert, zum „armer Leute Kind“ mutiert, sondern jetzt wird uns vom amtierenden Vorstand empfohlen, auf Rudolf Steiner ganz zu verzichten. Im Stil des Schweizerischen Bundesrates im Jahre 1991: „700 Jahre [Schweiz] sind genug!“, erklingt es jetzt aus den erhabenen anthroposophischen Höhen „70 Jahre [Rudolf Steiner] sind genug!“ (Unsere Leser wissen ja zweifellos, wo die „neuen Zeiten“ im kultur-politischen Leben jeweils „ausgedacht“ werden.) Man möchte uns das so erklären, dass man nun 70 Jahre lang die Anthroposophie Rudolf Steiners „verdaut“ hätte. Doch wir müssen fragen: hat man sie denn überhaupt schon *richtig gegessen* und nicht bloss wie ein Kochbuch gelesen und sich dadurch mit jenen abstrakten Gedanken, Schattengebilden verbunden, in deren Folge jeder einzelne Anthroposoph in jene „okkulte Gefangenschaft“ gerät, vor der Manfred Schmidt in seiner „letzten

⁵ Hans Hasler, Mitarbeiter Finanzwesen am Goetheanum, bestätigt auf Anfrage, dass die AAG Finanzprobleme hat. Doch Probleme seien dazu da, um angepackt zu werden. Die AAG sei im Laufe der Geschichte durch viele Phasen hindurchgegangen. Er ist zuversichtlich, dass auch diese Schwierigkeiten gelöst werden können. «Die schwierige finanzielle Situation bedeutet auch, dass der Prozess von Umstrukturierungen, Einschränkungen und Neuerungen gefördert wird.» In seiner Stellungnahme erklärt Hans Hasler, dass nach der 1998 abgeschlossenen Neugestaltung des Grossen Saales, welche vollumfänglich finanziert werden konnte, neue Bauvorhaben wie das Parkhaus im Moment zurückgestellt werden müssen. Gründe für die Finanzprobleme gäbe es mehrere. Gleichzeitig mit der Zunahme der Fach- und Berufstagungen sei ein Rückgang der Besucherzahlen bei grossen Tagungen und Veranstaltungen festzustellen. Dies führe zu empfindlichen Einnahmeneinbussen sowohl beim Goetheanum als auch bei nahestehenden Betrieben wie Speisehaus und Buchhandlung. Trotz konstanter Mitgliederzahl hätten auch die Beiträge aus den Ländern abgenommen, welche diese dem Goetheanum als Zentrum der anthroposophischen Bewegung zur Verfügung stellen. Mehrkosten hingegen verursacht die notwendige personelle Erweiterung an der Hochschule mit ihren Fachsektionen (*Basler Zeitung*, 19.6.2002: *Markus Jermann verlässt das Goetheanum*).

⁶ In der 56seitigen russischen Kampfschrift (gegen Gennadij Bondarew und Irina Gordienko) von Valerij Korschikows *Die Verfinsterung des Herzens und das Licht wahrer Menschlichkeit* (Odessa 2000), die gratis verteilt wurde.

Ansprache“ warnte – und nicht zu Unrecht? Und eben, wie das Vorstandsmitglied Bodo von Plato erläutert, seien die Wortlaute Rudolf Steiners ausserdem „vor über 70 Jahren verfasst worden. Die Probleme und Fragestellungen haben sich seither verändert.“ Rudolf Steiner ist also ausserdem „back-dated“, wie man das heute nennt (oder: sein Verfallsdatum ist abgelaufen!). Und Bodo von Plato orientiert sich deshalb nur noch „an Steiners Geist“. ⁷ Was bei ihm dabei entsteht, darauf werden wir noch zu sprechen kommen.

Aus all dem müssen wir schliessen, dass der Vorstand der Auffassung ist, die Anthroposophie Rudolf Steiners sei eine nur für das 20. Jahrhundert bestimmte Sache, welche ihre Aktualität inzwischen (zumindest „im Detail“) eingebüsst hat. ⁸ Und schon ist ein anderes Vorstandsmitglied zur Stelle, das uns vorschwärmt, dass nun Aufgaben auf uns warten, die – im Gegensatz zur Anthroposophie Rudolf Steiners! – (mehrere) Jahrhunderte aktuell sein werden. Dabei darf Rudolf Steiner noch eine (wie bei Prokofieff schon fast üblich: Neben-) Rolle spielen, denn er öffne uns „als Mittler die Tür in diejenige Sphäre, wo ein Auftrag Michaels entgegengenommen werden kann, das heisst wo man vor die Aufgaben gestellt wird, die für Jahrhunderte Bedeutung haben.“ ⁹

Ein paar Sätze zuvor schimpft dasselbe Vorstandsmitglied gegen „leere Phrasen, hinter denen keine Erkenntnisarbeit steht“. Selber offenbart es uns aber im neuen 1000-Seiten-Buch, ¹⁰ dass „jeder Mensch bei intensiver meditativer Versenkung in den Gehalt der *Philosophie der Freiheit* ein reales Erleben der zwei oben beschriebenen Michaels-Imaginationen erreichen [könne]. Er nimmt dann hinter dem ersten Teil [der *Philosophie der Freiheit*] die Gestalt Michaels wahr, wie er seine geistigen Hände der Menschheit entgegenstreckt, und hinter dem zweiten Teil die Gestalt des schweigenden Michael, der nur durch seinen Sternblick und seine kosmische Geste dem Menschen bedeutet, inwieweit seine Erdentaten vor dem Antlitz der Weltenlenkung gerecht sind und ob er selbst, Michael, sie in sein geistiges Reich als Grundlage für den neuen Kosmos mitnehmen kann“ (S. 552). Wir werden hier nicht darüber debattieren, ob dies nun das Resultat einer „phrasenerfüllten“ Erkenntnisarbeit ist, doch erinnern uns solche Offenbarungen sehr an die Produktionen eines gewissen okkulten Weltzentrums, das üblicherweise mit dem Namen „Hollywood“ umschrieben wird. – Wie es jedoch um die „Erkenntnisbemühungen“ dieses Autors und Vorstandsmitglieds in Bezug auf die Kritik Irina Gordienkos an seiner Arbeit steht, wird im folgenden Beitrag, wie bereits angekündigt, dargelegt werden.

Einer von vielen ...

Doch kehren wir zu Bodo von Plato zurück, der in fliessendem Französisch an der Jahresversammlung der französischen Landesgesellschaft über das Thema *Anthroposophische Bewegung, Anthroposophische Gesellschaft und Freie Hochschule für die Geisteswissenschaft – Standort und Perspektiven* sprechen durfte, und mit seinem Charme zweifellos grossen Anklang bei seinen französischen Freunden/i n n e n gefunden hat. In der letzten Ausgabe der französischen *Nouvelles* ¹¹ wurde seine Rede abgedruckt.

Wir möchten hier das Wesentliche dieses vierseitigen Textes zusammenfassen: Nur dadurch, dass der Redner eine grundsätzliche Übereinstimmung zwischen dem vorfand, was von den Verantwortlichen in Frank-

⁷ *Basler Zeitung*, 27.11.2001, S. 39: *Differenzen bei den Anthroposophen*. – Doch Bodo von Plato ist variantenreich. In derselben Zeitung attestiert er Rudolf Steiner (am 19.6.2002) eine „radikale Modernität“, um gleichzeitig die „Konservativen“ anzugreifen:

... Die Umbildung der Führungsstruktur sei nicht durch ein Führungsproblem bedingt. Bodo von Plato, Vorstandsmitglied der AAG, erklärt, dass eine Anpassung notwendig wurde: durch die wachsende Internationalisierung der AAG, den Generationenwechsel, den kontinuierlichen und energischen Ausbau der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und die Entwicklung eines dialogischen und partizipatorischen Führungsstils. Zur Frage nach Gruppierungen innerhalb der AAG, die immer noch in der Retrospektive leben und an alten konservativen Lehrmeinungen festhalten, weist Bodo von Plato darauf hin, dass in der über viele Jahrzehnte gewachsenen Welt-Gesellschaft mit dem Goetheanum als ihrem Sitz und Zentrum viele verschiedene Generationen, Nationen und Vertreter unterschiedlicher Herkunft zusammenarbeiten. Dass da konservative, liberale und progressive Kräfte zusammenkämen, sei selbstverständlich. Aus der Vergangenheit bekannte, gelegentlich auftretende dogmatische Tendenzen seien eindeutig auf dem Rückzug. Bodo von Plato hält fest: «Die Orientierung an und Auseinandersetzung mit den spirituellen, sozialrelevanten, künstlerischen und zivilgesellschaftlich engagierten Thesen Rudolf Steiners – die heute noch immer ihre radikale Modernität beweisen – bilden für alle Richtungen eine Grundlage.» (vgl. Anm. 4).

⁸ Wie wir schon berichtet haben, hat Bodo von Plato am 1.3.2002, 20 Uhr in der Kaspar Hauser Schule in Überlingen betont, dass er nicht mit allem einverstanden sei, was die Anthroposophie bringt.

⁹ *Anthroposophie weltweit*, Nr. 5/2002, S. 6, Interview mit Sergej Prokofieff.

¹⁰ Sergej O. Prokofieff, *Menschen mögen es hören*, Stuttgart 2002, 1053 Seiten.

¹¹ *Les Nouvelles de la Société anthroposophique en France*, Bulletin des Membres, Mai – Juni 2002. Bericht der Generalversammlung vom 16./17. März 2002 in Verrières-le-Buisson. Der von Virginie Prat aufgezeichnete und von Bodo von Plato durchgesehene Text befindet sich auf den Seiten 6-9.

reich und im Goetheanum gewollt wird, konnte er dasjenige aussprechen, was nun folgt. Rudolf Steiner sei seinerzeit einer von vielen gewesen, die sich um den Humanismus bemüht hätten (*beaucoup d'hommes et de femmes de cette époque ont porté en eux une „humanité“ et ont cherché à la formuler*). „Rudolf Steiner war ein leidenschaftlicher Kritiker seiner Zeit. Und wie jeder, der sich mit seiner Epoche wirklich auseinandersetzt, ging er in gewissen Urteilen manchmal zu weit.“ Indem er sich gegen gewisse Strömungen, die sich in jener Zeit manifestiert hätten, aufgelehnt habe, sei nach und nach dasjenige entstanden, „was wir heute noch Anthroposophie nennen“. Auch die Jünger (*les disciples*) Rudolf Steiners standen meist im Widerspruch zu ihrer Epoche. Auch sie hätten alles zurückgewiesen, was in der Aktualität gelebt habe. Und eine weitere Schwäche sei gewesen, dass sie die Lehre Rudolf Steiners als den einzigen Ausweg ansahen. Doch das 20. Jahrhundert nahm dennoch eine andere Richtung. „Andere Kräfte haben das Ruder übernommen“ und diesem Jahrhundert das Gesicht aufgedrückt. Auch in der 2. Jahrhunderthälfte habe man es unterlassen, einen neuen Stil zu entwickeln. Man sei jenem der „Verkündigung“ treu geblieben. Man hätte einfach nicht den Zusammenhang zwischen „dem individuellen inneren Weg und einer Verantwortung gegenüber der Zeit“ geschaffen.

New Age lässt grüssen

„Die Zeit, wo man einerseits einen inneren Weg gehen und andererseits einen Einsatz im Leben leisten konnte, gehört der Vergangenheit an.“ Seit Michael seine kosmische Aufgabe metamorphosiert habe, sei eine solche Trennung nicht mehr möglich. Nur die Gewohnheiten der esoterischen Schulen, der Initiationszentren seien auf diese Trennung aufgebaut, tief in der Geschichte verankert gewesen und Rudolf Steiner hätte das neue Konzept für die wirkliche anthroposophische Arbeit angeboten, allerdings erst kurz vor seinem Hinschied: eine Gesellschaft um ein Initiationszentrum mit Leuten, die bereit seien, diese Verbindung zwischen einem individuellen inneren Weg und einer Verantwortung gegenüber der Zeit, in der sie lebten, zu verwirklichen.

Man müsse nun unterscheiden zwischen denen die arbeiten, die sich selber ernst nähmen und die wüssten, dass man sich auf nichts mehr berufen könne, nicht einmal auf Rudolf Steiner – und jenen, die nicht arbeiten. Denn die ersteren hätten verstanden, dass man sich nur noch auf das Individuum und nicht mehr auf das Kollektiv stützen könne. Wohin das sich Stützen auf das Kollektiv führe, hätte das 20. Jahrhundert gezeigt: nach Auschwitz und nirgendwo sonst! Das einzige was nun zähle, seien die Schritte, die man selber tue. Man müsse sich also ernst nehmen, sich nicht mehr auf grosse Persönlichkeiten, auf Helden fixieren. Dann werden die notwendigen Schritte angegeben:

- mich selber, Schritte machend, ernst nehmen,
- den anderen ernst nehmen, nicht nur Rudolf Steiner, sondern seine Mitmenschen,
- mich integrieren und ein Vertreter meiner Zeit werden.

Die Schlüsselfrage

Gegenwart und Zukunft der anthroposophischen Bewegung seien von der Beantwortung der folgenden Frage bestimmt: „Wer geht in dieser Weise vor und wer hat genug Sensibilität, wahrzunehmen, wer in dieser Weise vorgeht?“ (« Qui procède de la sorte et qui a suffisamment de sensibilité pour percevoir ceux que procèdent de la sorte? »). [Dürfen wir diese „Schlüsselfrage“ folgendermassen umschreiben: Wer nimmt sich – Schritte machend – selber wahr und ernst und nimmt ausserdem noch wahr, wer sich ebenfalls selber ernst und wahrnimmt, um ein Vertreter seiner Zeit zu werden?]

Eine vierstufige Meditation wird vorgestellt, die uns helfen soll, diesen Zusammenhang mit den Schlüsselphänomenen unserer Zeit und den Mitmenschen zu bewerkstelligen. In den Zweigen müsse ein entsprechendes Klima geschaffen werden, wozu man – das will der Referent aber nicht generell sagen, das bleibe eine individuelle Entscheidung – „das Studium der Anthroposophie aufgeben müsse“. Wichtig sei nicht mehr die Begegnung mit einem Buch oder einer Weltanschauung, sondern die Begegnung mit dem anderen. Und dieser Beitrag an unsere Epoche wird abschliessend mit folgenden Worten umschrieben: „Eine gewisse Qualität von Verständnis (*compréhension*), ein geistiges Verständnis, das vom Individuum ausgeht und das sich völlig verbunden fühlt mit dem, was uns umgibt, innerlich und äusserlich. Dieser Beitrag, so scheint es mir, wäre wertvoll, und ich hoffe, dass unsere Bewegung sich in diese Richtung entfalten wird.“

Diese Worte wurden, wie vermerkt, in Frankreich gesprochen, wo man sich über „anthroposophische“ Avantgarde stets besonders freut. Für die Ungläubigen haben wir Kopien des Originals vorliegen. Ausserdem haben wir mit Hilfe von Freunden eine weitergehende Übersetzung ausgearbeitet.

Eine Nuance aber scheint uns besonders bezeichnend, die auch den innigen Bruderkuss zwischen von Plato und Prokofieff bei der Wahl in den Vorstand erklären könnte: Die wirkliche Anthroposophie sei erst „kurz vor Rudolf Steiners Hinscheiden“, nämlich an der Weihnachtstagung 1923, von ihm „angeboten“ worden; alles frühere sei, wie wir ja gesehen haben, lediglich „Kritik der Epoche“ gewesen. Und hier fahren von Plato und Prokofieff auf demselben Geleise, das zur Gründung einer „Weihnachtstagungs-Religion“ führen wird, ein Umstand, der sich auch in den Bemühungen einiger Vorstandsmitglieder um die Rekonstituierung der „Weihnachtstagungsgesellschaft“ ausdrückt. Vielleicht spricht deshalb auch Frau Corinna Gleide aus Heidelberg in ihrer Besprechung des neuen Prokofieff-Opus¹² so ausdrücklich vom „Schlußstein“, den die Weihnachtstagung für den „Torbogen“ Anthroposophie bedeute – vom „Grundstein“ zum Schlußstein? – Die mystisch-juristischen Nebelschwaden werden also noch dichter werden. Welche Attraktionen, nebst der „Vollendung“ der Hochschule,¹³ wird man dazu noch bemühen?

17.7.2002/wl

¹² *Deutsche Mitteilungen*, Johanni 2002, S. 174: *Das Mysterium der Weihnachtstagung*.

¹³ Sergej Prokofieff schrieb am 3.7.2002 an einen Journalisten: „Die Behauptung von Willy Lochmann, ich wolle eine 2. oder 3. Klasse der Hochschule einrichten ist einfach eine Verleumdung. Ich bin jederzeit bereit zu bestätigen, dass dies nie meine Absicht war, ist oder sein wird.“ – Nehmen wir ihn also beim Wort! Doch eine entsprechende Unschuldserklärung brachte der Vorstand auch Mitte der 90er-Jahre, nachdem er diese Sache so lange „herbeigefragt“ und „geschwätzt“ hatte, bis unbequeme Persönlichkeiten auf den Sinn dieses Geredes hinwiesen. Sergej Prokofieff geht in seinem Fall so weit, dass er uns schon das „Wie“ erklärt (in seinem neuen Buch und der Veröffentlichung daraus in den deutschen *Mitteilungen*, Ostern 2002, S. 2-7).